

Grabstätte ★

C6_ 4 Familie Kienzle (Jakob Kienzle u.a.)

Grabfeld + Grabnummer ★

C6-4_Kienzle-Anlage

Foto★



Datierung der Grabanlage

Um 1915 (In Jakob Kienzles Erinnerung steht, dass sein Sohn Oskar 1915, nachdem er in Frankreich als Soldat gefallen war, auf seinem Privatfriedhof beerdigt worden sei.)

Steinmetz / ausführende Firma

Sämtliche Inschriften

Grabplatte

Geheimer Kommerzienrat
Dr. Ing. eh. Jakob Kienzle
Geb. am 12.4.1859

Gest. am 25.2. 1935

Hellmut W. Kienzle geb. 11.1. 1900
Gest. 16.2. 196 [2]

Dr. Inge Kienzle
Geb. 11. [] 1922
Gest. 9.6.2007

Auf dem Sockel der Figur steht: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Rechts und links des Grabes befindet sich jeweils eine Bank. Links steht Ob wir leben oder sterben sind wir des Herrn. Rechts: Nicht für die Toten allein ist das Grab.

Anmerkungen zu Grabmal, Einfassung, Bepflanzung, besondere Lage

Das Grab besteht aus einer Art Säulenporticus um eine 2,0 m hohe Jesusfigur, die auf einem würfelähnlichen Sockel 0,75 m Kantenlänge steht.

Grabplatte 1.30m mal 3.10 m

Grabfeld: 4,60m mal 4,00m

Handlungsbedarf

Stein/Grabzeichen
Bepflanzung:

Von wem stammt der künstlerische Entwurf der Grabanlage?

Weitere Informationen zu Personengeschichte, Ortsgeschichte usw.



Familie Jakob Kienzle – Von links nach rechts: Martha (geb. 1895, verh. mit Herbert Ehrlich gest. 1919, in 2. Ehe verh. mit Prof. Durrer aus der Schweiz), Christian (1886-1925), Alma (geb. 1891, verh. Tschocke), Erich (1890-1920 an der Grippe), Agathe (1863-1931, Ehefrau von Jakob Kienzle), Jakob (1859-1935), Hellmut (1900-1962), Elsa (1888-1920, starb an der Grippe, verh. mit Architekt Mall aus Donaueschingen), Herbert (1887-1954). Es fehlen Marie (geb. 1883, verh. mit Fabrikant Ernst Ammer Reutlingen seit 1905) und Oskar (1893- 1915). Stadtarchiv Villingen-Schwenningen. (Quelle: Jakob Kienzle, Mein Leben und mein Werk.)

Die Wirtschaft in Villingen und Schwenningen wurde ganz besonders von der Schwenninger Unternehmerfamilie Kienzle beeinflusst.

1883 heiratete Jakob Kienzle (1859-1935), in den bereits 1822 von Johannes Schlenker gegründeten Uhrmacherbetrieb ein, der damals gerade 30 Mitarbeiter hatte, und entwickelte daraus mit seinem Schwager C.J. Schlenker die Uhrenfabrik Schlenker & Kienzle.¹

Das Unternehmen expandierte rasch. Fünf Jahre später zählte die Uhrenfabrik Schlenker & Kienzle bereits 150 Mitarbeiter, 1900 waren es 573 und 1912 arbeiteten hier 1400 Personen.

1913 kaufte Jakob Kienzle die in Konkurs geratene Villingener Uhrenfabrik Werner und übernahm damit auch deren innovative Entwicklungen: den Taxameterbau und die Konstruktion einer Rechenmaschine.

1919 wurde das Unternehmen in eine KG umgewandelt. Persönlich haftende Gesellschafter waren Jakob Kienzle und seine Söhne Christian, Erich und Herbert. 1922 wurde aus der KG eine „Familien-Aktiengesellschaft“. Nach dem Tod Christian Kienzles folgte ihm Hellmut Kienzle im Vorstand nach.²

Erst ab November 1951 wurden Kienzle-Uhren-Aktien an der Börse gehandelt. 1959 gehörten dem Chef des Schweizer Oerlikon-Bührle-Konzerns über 51 Prozent des Unternehmens. Im August 1961 schied Hellmut Kienzle³ aus dem Vorstand von Kienzle-Uhren aus. In den 60er Jahren übernahm Alfred Kreidler die Aktienmehrheit von Kienzle-Uhren.

Im Zuge der schweren Absatzkrise der Uhrenindustrie 1928 fusionierten die Uhrenfabriken Kienzle und Thomas Ernst Haller in Schwenningen. Im gleichen Jahr wurde die Villingener Kienzle Taxameter und Apparate GmbH ausgegründet. Geschäftsführer war Dr. Herbert Kienzle. Das Unternehmen zählte zu dieser Zeit gerade 40 Mitarbeiter.⁴ In der Zeit des Nationalsozialismus konnte sich Kienzle-Apparate Villingen aufgrund seiner guten Kontakte zu Regierungsstellen erfolgreich als Zulieferer für die „Auto- und Luftfahrtbranche“ durchsetzen⁵ und expandierte kräftig auf ca. 300 Beschäftigte vor dem 2. Weltkrieg und 1450 Beschäftigte incl. Fremdarbeiter bei Kriegsende. Kienzle blieb von größeren Kriegsschäden verschont musste aber Verluste durch die Demontage hinnehmen.

1950 begann man mit der Büromaschinenproduktion. 1951 hatte man bereits wieder 1215 Beschäftigte. Nach dem Tod Herbert Kienzles 1954 traten seine Söhne, zuerst Jochen später Herbert, die Nachfolge in der Geschäftsführung an bis zur Übernahme des Unternehmens durch den Mannesmann-Konzern 1981.

Einstufung durch Erfasser / Erfasserin (bitte ankreuzen)

Bedeutend

Erhaltenswert

Keines von Beidem

¹ Peter Kurz, 200 Jahre Schwenninger Uhren 1765-1965. Schwenningen 1965. S. Hans-Heinrich Schmid, Lexikon der deutschen Uhrenindustrie. Bd., Berlin 2012, S. 232-238

² Armin Müller, Kienzle. Ein deutsches Industrieunternehmen im 20. Jahrhundert. Stuttgart 2011. Darin: Die Gründung der Kienzle Taxameter und Apparate AG S. 23-28

³ SAVS Chronik 7653 Hellmut Kienzle schied am 16. 2. 1962 freiwillig aus dem Leben. StAVS 4.9-29. Schreiben der Kienzle-Geschäftsleitung vom August 1961.

⁴ SAVS Spruchkammerakten Aussage Dr. Herbert Kienzle.

⁵ Armin Müller, S. 52